Aufbruch in ein neues Leben

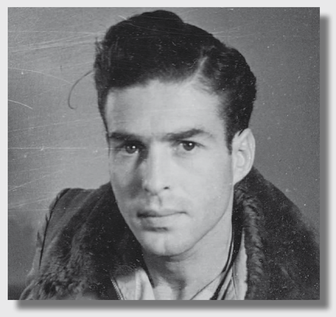
Viele Überlebende wussten nach ihrer Befreiung nicht, wohin sie gehen sollten. Juden und Jüdinnen, Sinti und Sintezze, Roma und Romnia hatten durch die Massenmorde der Nationalsozialisten oft ihre gesamte Familie verloren. Tausende waren staatenlos geworden. Etliche deutsche und osteuropäische Jüdinnen und Juden planten, auszuwandern. 1947 zog dies fast die Hälfte der 1300 Mitglieder der Jüdischen Gemeinde in Hamburg in Betracht.

Doch Großbritannien als Mandatsmacht beschränkte aus Sorge vor Konflikten mit der arabischen Bevölkerung die Einwanderung nach Palästina. Auch für die USA, Australien und Kanada waren Visa kaum erhältlich. Erst Ende der 1940er-Jahre wurde die Einwanderung erleichtert.

Embarking on a new life

Once liberated, many survivors had no idea where to go. In many instances Jews, Sinti and Roma had lost their entire family as a result of the mass murders perpetrated by the Nazis. Thousands had become stateless. Many German and eastern European Jews were planning to emigrate. In 1947 almost half the 1,300 members of Hamburg's Jewish community were considering such a move.

However, for fear of conflict with the Arab population, the British Mandatory authorities sought to curtail immigration to Palestine. Visas for the United States, Australia and Canada were just as difficult to come by, and it was only in the late 1940s that immigration was eased.



Gerhard Hoffmann in Israel, ca. 1948

Als Einziger seiner jüdischen Familie hatte Gerhard Hoffmann die Deportation überlebt. Nach der Befreiung im KZ Flossenbürg kehrte er nach Hamburg zurück. Er bewarb sich in mehreren Ländern um eine Einwanderung. 1946 gelang ihm die Einreise nach Palästina. Dort nahm er den Vornamen Gershon an und wurde Mitbegründer eines Kibbuz.

Gerhard Hoffmann in Israel, *c* 1948

Gerhard Hoffmann was the only member of his family to survive deportation. After liberation from the Flossenbürg concentration camp he returned to Hamburg. He applied to several countries for immigration. In 1946, he finally managed to make his way to Palestine where he took on the surname Gershon and co-founded a kibbutz.

Foto: unbekannt, Privatbesitz Yonit Hoffman

Ich will nicht unter den Mördern meiner Familie leben

Heute haben wir nur noch ein Ziel – dieses verhasste Land so schnell wie möglich zu verlassen. Jeder Tag, den ich hier verbringen muss, ist eine Qual. Man kann hier zwar sein Auskommen haben, vor allem als einer der wenigen jüdischen Überlebenden. Aber Du kannst Dir sicher vorstellen, dass ich nun alles Deutsche hasse. Unter den Menschen, die meine Familie ermordet haben, könnte ich niemals glücklich werden.

Brief von Gerhard Hoffmann an seinen in den USA lebenden Freund Herbert Mosheim, Hamburg, 22. Oktober 1945

I don't want to live among my family's murderers

Today, there is only one goal for us – to leave this hated land as soon as possible. Every day I have to spend here is torture. It is possible to make a living here, especially as one of the few Jewish survivors. But you may understand that I hate everything that is German now. I would not be happy to live among people who murdered my family.

Letter from Gerhard Hoffmann to his friend Herbert Mosheim, who was living in America, Hamburg, 22 October 1945

Privatbesitz Yonit Hoffman, Übersetzung und Kürzung des Zitats: Alyn Beßmann

Cecilie Landau nach ihrer Befreiung in Bergen-Belsen, Oktober 1945

Die Hamburgerin aus jüdischer Familie überlebte die Konzentrationslager Auschwitz, Neuengamme und Bergen-Belsen. Sie wanderte nach New York aus. Dort lernte sie ihren späteren Mann Dan Eichengreen, der ebenfalls aus Hamburg stammte, kennen.

Cecilie Landau after being liberated in Bergen-Belsen, October 1945

Hamburg-born Cecilie Landau came from a Jewish family. She survived the Auschwitz, Neuengamme and Bergen-Belsen concentration camps and later emigrated to New York. There she met her husband-to-be Dan Eichengreen, who was also originally from Hamburg.

Foto: unbekannt, aus: Lucille Eichengreen: Von Asche zum Leben. Erinnerungen, Bremen 2001, S. 115

Ich konnte mein Leben in New York kaum erwarten

Man versprach mir eine Passage auf einem leeren Schiff der Handelsmarine, wenn ich 600 Dollar und ein Visum für die USA vorweisen könnte. Während der nächsten acht Wochen ging ich [tagein, tagaus] zur amerikanischen Botschaft. [Endlich] stand ich an Deck und sah die Skyline von New York City vor mir. Ich konnte es kaum erwarten, ein neues Leben zu beginnen, und glaubte immer noch, die Vergangenheit hinter mir lassen zu können.

Lucille Eichengreen (vormals Cecilie Landau) über ihre Auswanderung in die USA im Jahr 1946

I could barely wait to begin my new life in New York

I was promised passage on an empty merchant navy vessel if I could produce 600 dollars and a visa for the United States. So over the next eight weeks I went to the American embassy [day in and day out]. [Finally] I was standing on deck, looking out at the New York City skyline. I could barely wait to begin a new life and still thought I could leave the past behind me.

Lucille Eichengreen (formerly Cecilie Landau), on emigrating to the United States in 1946

Aus: Lucille Eichengreen: Von Asche zum Leben. Erinnerungen, Bremen 2001, S. 189–192, Kürzung des Zitats: Alyn Beßmann